

Impfschaden unbekannt

Ich kenne viele, bei denen klar nachgewiesen ist, dass ihre Krankheit als eine Wirkung und Folge des Impfens angesehen werden muss: genau nach dem Impfen hat ihre Krankheit angefangen.

S. Kneipp

Ein Anwalt vertritt eine Person, die durch eine Impfung schwer erkrankt ist. Er ruft die Amtsärztin an, welche die Impfung durchgeführt hat, um Details über den Impfstoff zu erfahren. Sie ist über die Anfrage ganz überrascht und bekennt offen, dass ihr gar nicht bekannt ist, dass es beim betreffenden Impfstoff Nebenwirkungen gebe. Der Anwalt ist über diese Aussage sehr verwundert.

Impfschäden, gibt es das?

Eine der wesentlichen Tätigkeiten des Amtsarztes besteht darin, zu impfen. Da überrascht es, dass die mit dem Impfen besonders befassten Amtsärzte über Nebenwirkungen kaum Bescheid wissen sollen. Das rührt daher, dass der Impfarzt die geimpften Personen in der Regel nach der Impfung nicht mehr zu sehen bekommt. Bekanntlich hatten in den ersten hundert Jahren der Impfära nur Militärärzte und eigens dafür bestimmte Ärzte geimpft.

Menschen, die nach oder durch eine Impfung erkranken, suchen in den meisten Fällen ihren Hausarzt oder einen anderen Arzt auf. Das weitere gesundheitliche Schicksal der geimpften Menschen bleibt den Impfärzten meistens unbekannt.

Dass Impfungen verschieden schwere Krankheiten auslösen und auch zum Tod führen können, ist viel zu wenig bekannt.

Meldung und Überwachung von Impfschäden

Es gibt sicher Bestrebungen, die Nebenwirkungen von Impfstoffen zu erfassen. Hinter dem Gedanken *Pharmakovigilanz*, Überwachung von Arzneimittel, steht die Absicht, Medikamente zu verbessern. Manche Impfbetreiber erklären in Vorträgen, dass es ein hervorragendes Überwachungssystem gebe, mit dem akribisch genau auch die geringsten Nebenwirkungen von Impfungen festgehalten und geprüft werden. In Wirklichkeit haben wir es höchstens mit einer halbherzigen Kontrolleinrichtung zu tun, die nur auf einem *passiven Meldesystem* beruht. Statt aktiv nach Impfkrankheiten zu forschen, wird auf Zwischenfälle nach Impfungen reagiert, die nur von wenigen Patienten vorgebracht werden. Dabei herrscht im Augenblick die Tendenz, Krankheiten nach Impfungen auf andere Ursachen zurückzuführen, um den Impfgedanken nicht in Zweifel zu ziehen.

Um die tatsächlichen Schäden durch Impfungen zu erfahren, wären mehrere wesentliche Schritte notwendig.

Als Erstes soll die Bevölkerung in breitem Umfang darüber informiert werden, dass Impfungen Krankheiten auslösen können. Vor allem jene Menschen, die gerade vor einer Impfung stehen, müssen auf mögliche Nebenwirkungen aufmerksam gemacht werden. Sie sollten wenigstens daran erinnert werden, nach Impfungen ihren Körper sorgfältig zu beobachten und ihren Ärzten

Erkrankungen, die in den ersten Tagen und Wochen nach der Impfung auftreten, zu melden und auf die erfolgten Impfungen hinzuweisen.

In die Aufklärung gehören natürlich die Ärzte miteinbezogen. Es ist eine bekannte Tatsache, dass Ärzte über Nebenwirkungen von Impfstoffen nur mangelhaft informiert werden. Die ständige Impfpropaganda erweckt in der Ärzteschaft das Bewusstsein, es handle sich beim Impfen bloß um einen präventiven medizinischen Akt. Das hat zur Folge, dass dann Ärzten zu wenig bewusst ist, dass hier Arzneimittel mit ernstesten Nebenwirkungen eingesetzt werden.

Skandalöses Versagen der Arzneimittelüberwachung

Es gibt zwar die Einrichtung der Arzneimittelüberwachung und unerwünschte Arzneimittelwirkungen werden von Ärzten auch gemeldet. Doch die Behörde scheint auf die gemeldeten Zwischenfälle kaum oder gar nicht zu reagieren.¹

In der Zeit vom 9.3.2001 bis 25.1.2005 wurden 102 Meldungen über Nebenwirkungen des Sechsfachimpfstoffes *Hexavac* an das Gesundheitsministerium übermittelt. Innerhalb von weniger als 4 Jahren wurden also 102 Fälle von unerwünschten Arzneiwirkungen dieses Impfstoffes gemeldet. Es gab davon leichte, mittelschwere und schwere Nebenwirkungen. In 74 Fällen gab es örtliche Hautreaktionen, Rötung und Schmerzen an der Einstichstelle, Hautausschläge, Fieber und Erbrechen.

Mittelschwere Folgen auf die Impfung mit Hexavac gab es in 18 Fällen. Da waren sehr hohes Fieber mit schrillum Schreien, Fieber mit unstillbarem Schreien, Fieber mit Unruhe und mit Krämpfen. Fieber mit schrillum Schreien und Fieber mit Krämpfen sind immerhin Symptome einer Gehirnreizung oder leichter Gehirnentzündung. In einigen Fällen entstanden nach der Impfung langwierige Hauterkrankungen.

Schließlich wurden 19 Fälle mit schweren Nebenwirkungen dokumentiert. Da gab es Aussetzen der Atmung mit Verdrehen der Augen, röchelndes Atmen und Atemstillstand mit Kollaps. Schwere Nebenwirkungen zeigten sich an der Haut in Form von akuten Blutaustritten. Dieses Zeichen wertete ich als ein Frühsymptom einer drohenden Meningokokkensepsis. Die für die Eltern höchst beunruhigenden Folgen waren aber die schweren Krampfanfälle. Es wurden Anfälle von mehr als einer Stunde Dauer berichtet, von Anfällen mit Zyanose (blaue Verfärbung der Haut) und anschließender Bewusstlosigkeit. In all diesen Fällen scheinen die Überwachungsbehörden nicht ein einziges Mal mit den Ohren gewackelt zu haben. 19 schwere neurologische Zwischenfälle innerhalb von 5 Jahren waren für Behörden kein Grund, aktiv zu reagieren.

Absolut unbegreiflich ist das Verhalten der Beamten der Arzneimittelüberwachung, wenn ein Kind durch eine Impfung stirbt. Im März 2003 wurde der Behörde ein Todesfall aus Kärnten durch eine Impfung mit einem Sechsfachimpfstoff gemeldet, der später als Impfschaden anerkannt wurde. Selbst dieser Todesfall vom März 2003 war für die überwachenden Beamten kein Anlass, die Impfung sofort auszusetzen. Es gab am 3. April 2003 lediglich ein Schreiben an die österreichischen Ärzte, Kinder mit

¹ BMGF Arzneimittelüberwachung, Liste Grunddaten, 10.3.2005

Selektionskriterien	
AS:	
Grz Status	Bezeichnung
945196 Registriert	Hexavac – Suspension zur Injektion in einer Fertigspritze
ID	Bezeichnung
UAW	Arzt oder Behördenmeldung
	Einzelmeldung Inland
UAW-F	Firmenmeldung, Einzelmeldung, Inland
Auswertung vom:	10.03.2005 18:32:38
Anzahl der gefundenen Sätze	102

Krampfanamnese mit den beiden zugelassenen Sechsfachimpfstoffen *Infanrix Hexa* und *Hexavac* bis auf Weiteres nicht zu impfen. Diese Warnung wurde eine Woche später als nicht mehr gültig gemeldet.² Es wurde bis zum Jahr 2005 munter weiter geimpft. Erst zwei Jahre später, nachdem mehrere Todesfälle in Deutschland bekannt geworden waren, entschlossen sich die Beamten der EMA (Europäische Arzneimittelbehörde), die weitere Zulassung dieses Impfstoffes ruhen zu lassen. Dieser Schritt wurde offiziell so begründet: „*Es handelt sich um eine Vorsichtsmaßnahme auf Grund von aktuellen Studien, die Hinweise auf eine herabgesetzte Immunität der Hepatitis B-Komponente mit der möglichen Folge eines verminderten Langzeitschutzes gegen Hepatitis B ergeben haben.*“

Es gibt ja nur wenige Impfschäden - oder?

An dieser Stelle ist auf drei grundlegende Mängel bei der Erfassung von Impfschäden hinzuweisen. Dies beginnt einmal bei den Eltern von impfgeschädigten Kindern oder bei den betroffenen Erwachsenen selbst. Wenn die Bevölkerung nicht darüber ausreichend informiert wird, dass es bei jeder Impfung zu Erkrankungen kommen kann, werden die Patienten den Ärzten nichts von der Impfung berichten, die vor der akuten Erkrankung stattgefunden hat.

Die nächste Schranke, Impfschäden sofort zu melden, betrifft die Ärzte. Ärzte sind auch viel zu wenig für die Tatsache sensibel, dass Impfungen Krankheiten auslösen. Einerseits werden sie durch die Impfpropaganda nur auf den angeblichen Schutz durch Impfungen informiert, kaum aber auf die möglichen Komplikationen. Auf der anderen Seite ist es auch zu verstehen, dass es für keinen Arzt angenehm ist, dass jetzt ein Patient infolge der Impfung, die er durchgeführt hat, z. B. ein Leben lang blind ist.

Am betrüblichsten ist aber die Situation für die Menschen, die um die Anerkennung eines Impfschadens kämpfen. Eltern, die erlebt haben, dass ihr Kind, das vor der Impfung gesund war, jetzt infolge der Impfung einen schweren dauerhaften gesundheitlichen Schaden erlitten hat, wenden sich an die Behörde (in Österreich an das Bundessozialamt) um Anerkennung eines Impfschadens. Was die Eltern aber nicht wissen, ist der Umstand, dass als Gutachter zum allergrößten Teil Impfbefürworter herangezogen werden. Diese haben naturgemäß wenig Motivation, zu einem Schluss zu kommen, der die Impfidee in Frage stellt und das Impfprogramm gefährden könnte. Wenn Impfbefürworter als Sachverständige ausgewählt werden, um die Frage zu beantworten, ob die Impfung die Ursache für die Gesundheitsschädigung ist, dann könnte ebenso eine Haftpflichtversicherungsanstalt ihre eigenen Sachverständigen die Frage prüfen lassen, ob ihre Versicherten ersatzpflichtig sind oder nicht.

Es ist daher die Zahl der Personen, die durch Impfungen ihre Gesundheit verloren haben, in Wirklichkeit weitaus höher. Die Impfbefürworter können sich bis heute über die geringe Zahl von anerkannten Impfschäden satt rühmen.

Aktives Meldesystem

Erst seit 1973 werden Menschen, die durch Impfungen ihre Gesundheit verloren haben, nach dem *Impfschadengesetz* entschädigt. Bis dahin wurde das Los der betroffenen Impfpflichter als Schicksalsschlag betrachtet. Es gab auch keinen Grund, über die Schäden durch Impfungen weiter nachzudenken und sich der wissenschaftlichen Erforschung von Impfschäden gründlich zu widmen.

² Aegis Impuls, Nr. 24, 2005, Die Sechsfachimpfungen, Anita Petek-Dimmer S. 14.

Denn um solch eine Forschung im notwendigen Umfang zu betreiben, dafür fehlen auch heute die finanziellen Mittel und die Interessenten.

Wir stehen hier vor einem eklatanten Interessenkonflikt. Impfstoffhersteller, Verkäufer von Impfstoffen, Bedienstete des Impfwesens und impfende Ärzte stehen verständlicherweise hinter dem Gedanken, dass Impfungen für die Gesundheit wichtig sind. Sie alle kämen in Gewissenskonflikte, wenn das wirkliche Ausmaß der Impfschäden bekannt würde.

Dem gegenüber steht die große Zahl jener, die durch Impfungen ihre Gesundheit oder auch ihr Leben verloren haben. Auch Ärzte und Wissenschaftler, die auf Grund ihrer Kompetenz zu einer gegenteiligen Sicht über den Nutzen von Impfungen gelangt sind, sind auf dieser Seite zu finden.

Die klare Übermacht der Impfbetreiber lässt nicht viel Hoffnung zu, dass es bald ein aktives Meldesystem von Impfschäden geben wird. Ein aktives Meldesystem, in dem mit demselben Eifer und Einsatz wie bei Vorsorgeuntersuchungen Impfschäden aufgespürt werden, bleibt im Augenblick nur ein Wunschtraum.